

*Jesus erzählt ein Gleichnis:*

*»Ebenso gleicht das Himmelreich einem Fischernetz: Es wurde im See ausgeworfen, um alle Arten von Fischen zu fangen. Als es voll war, zogen es die Fischer an Land. Sie hockten sich auf den Boden. Dann legten sie die guten Fische in einen Korb, aber die unbrauchbaren Fische warfen sie weg.*

*So wird es auch am Ende der Welt sein: Die Engel werden kommen. Sie werden die Frevler von den Gerechten trennen. Und die Engel werden die Frevler in den brennenden Ofen werfen. Dort gibt es nur Heulen und Zähneklappern.«*

*Matthäus 13, 47-50  
(BasisBibel)*

Gut – schlecht. So einfach scheint die Einteilung zu sein, nach der die Fischer entscheiden. Und das Unbrauchbare wird direkt weggeworfen. Wir kennen viele solcher klaren Einteilungen: gut- schlecht, brauchbar – unbrauchbar, richtig – falsch, klug – dumm, nützlich – überflüssig... Immer wieder merken wir jedoch, dass dieses schwarz-weiß-Denken nicht weiterführt. Es wird der Komplexität der Welt, in der wir leben, nicht gerecht.

Ehrlich gesagt ängstigt mich die Vorstellung, dass Gott uns ebenso rigoros und simpel in Kategorien einteilt. Zählen Zwischenstufen und Grautöne denn gar nichts? Vielleicht kann der Gedanke trösten, dass nicht die Menschen am Ende der Welt übereinander richten werden, sondern dass Gott es ist, vor dem wir uns verantworten. Ein Gott, von dem uns bezeugt ist, dass er ein liebender Gott ist. Und die Liebe, die kennt nicht nur schwarz-weiß. In dieser Gewissheit dürfen wir darauf vertrauen, dass zumindest Gott bei seiner Bewertung auch die Zwischentöne sieht und hört.

Überlassen wir es deshalb ihm, uns zu richten und zu bewerten. Wie schön wäre es doch, wenn wir Menschen uns häufiger mal mit unserem Urteil zurückhalten würden. Und vielleicht kann uns diese Frage ja in den heutigen Tag begleiten: Wo urteile ich? Und wo verurteile ich sogar?